

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation, oder Auszüge aus der Publikation, dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Verfasser in gebräuchlichen technischen Verfahren reproduziert oder veröffentlicht werden.

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by Fachbereich Architektur,  
Fachhochschule Aachen, Aachen 2010

Fachhochschule Aachen  
Sekretariat Fachbereich Architektur  
Bayernallee 9  
D-52066 Aachen

Die Verantwortung für Inhalt und Rechte an Text und Bild liegt beim jeweiligen Verfasser des Projektes des Fachbereichs Architektur der Fachhochschule Aachen.  
ISBN: 978-3-9811003-3-4

Redaktion: Thomas Tünnemann,  
Clifford Sikora,  
Umut Kocak

Layout: Die jeweiligen Projektverfasser

Umschlag  
und Satz: Thomas Tünnemann,  
Clifford Sikora,  
Umut Kocak



07

Tim Altenrath

07

Clifford Sikora

11

Emrah Aslan

11

Hendrik Gruber

15

Denise Glod

19

Benjamin Haufe

19

Brian Schreck

23

Philipp Hundertmark



29

Franziska Kettmann



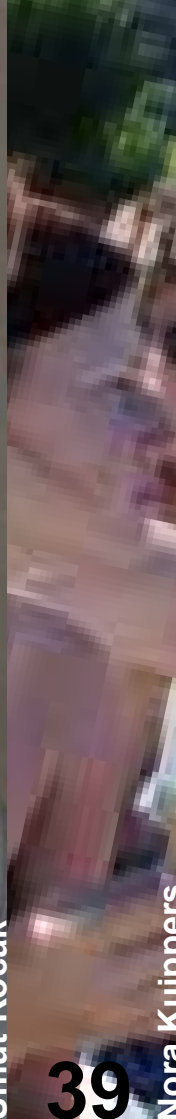
29

Ali Tozlu



35

Umut Kocak



39

Nora Kuippers



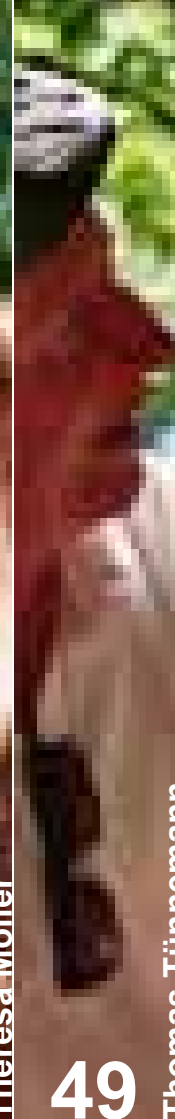
39

Marina Naeel



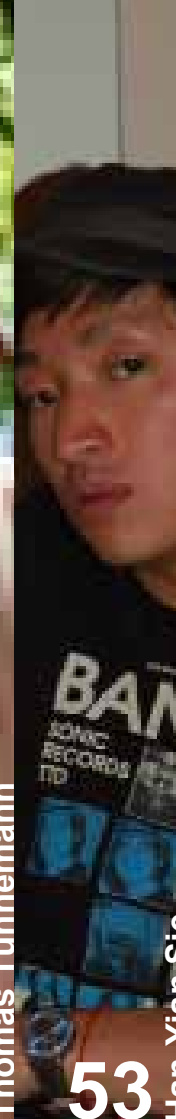
45

Theresa Möller



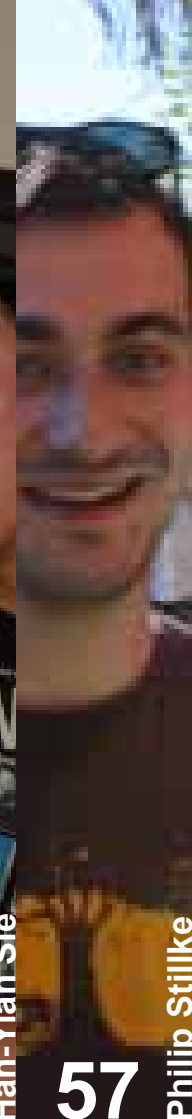
49

Thomas Tünnemann



53

Han-Yian Sie

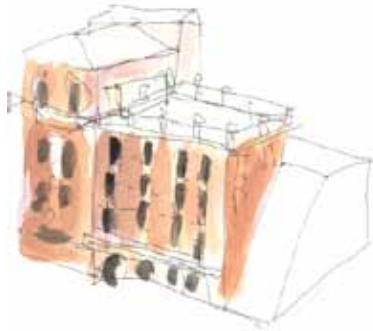


57

Phillip Stillke

# ....ein haus

thomas tünнемann



Schier endlos windet sich die Serpentine eines schmalen Bandes, fest verkeilter Natursteine durch den Kastanienwald.

Vor einer Ewigkeit langen, halben Stunde ist das Gepäck am Ufer des Lago Maggiore auf die Transportgondel verschnürt worden. Ein dreimaliges Klopfen auf das Transportseil – und schon entschwindet die Kiste hinauf in eine steile Schlucht.

Und hatte zu Beginn unseres Aufstiegs, unser Gang durch das am Seeufergelegene St. Bartholomeo noch den Charakter eines Sonntagsspaziergangs – vorbei an deutschen und Schweizer Sportwagen, vor prächtig gepflegtem Ambiente, so ist das doch jetzt eine Tortur!!





An allen 45° Grad steilen Kurven möchte eine kleine Kapelle trösten.

Und man weiß nicht genau, soll man hier für die Abwendung eines Kreislaufzusammenbruchs niederknien oder einfach nur demütig um das Ende dieses Weges bitten. Und hört man über das eigene Keuchen in den herbstlich, sonnigen Kastanienwald, kündigt ein Plätschern einen der vielen Bergbäche an, welche bald zu überspringen oder zu durchwaten sind.

Nein! Herrliches Piemont!

Und dann flacht der Pfad ab, Sonne scheint auf kleine Wiesenflächen und direkt unter uns, eng ineinander verschachtelt, Formine. Steingedeckte Hanghäuser um eine Hotelanlage aus den zwanziger Jahren mit einem atemberaubenden Panoramablick über den Lago Maggiore.

Mit 16 Architekturstudierenden der FH Aachen fand hier ein Workshop statt, in dem das Thema „Haus“ aus seinem architektonischen Kontext herausgelöst und neu interpretiert und betrachtet werden sollte.

# balkonien mal anders..

sikora und altenrath



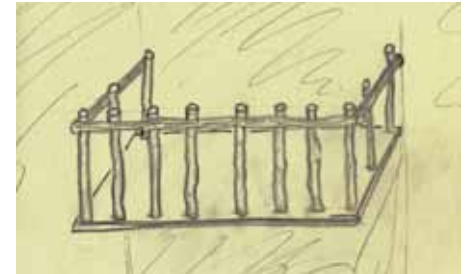
Alles begann an einem lauen Sommernachmittag. Ein gewisser Thomas T., seines Zeichens Professor an einer nicht weiter genannten Fachhochschule, lud uns ein zur Vorstellung einer Exkursion, die wir so, „in unserem Leben wahrscheinlich nur einmal erleben durften“.

Das Thema der Exkursion war „ein Haus“, und wir wurden dazu angehalten uns schon in Aachen Gedanken zu einer möglichen Ausarbeitung zu machen.

Nach mehreren Wochen Findungsphase kamen Clifford und ich auf die Idee aufgrund unserer Geburtstage eine Terrasse zu bauen unter dem Motto „die Terrasse der Könige“.

Die Idee wurde von Thomas abgesegnet, jedoch mit dem Hinweis, dass unser Vorhaben sehr materialintensiv sein wird - unbelehrbar wie wir sind, lachten wir nur...





...in Formine angekommen mussten wir schnell feststellen, dass Thomas Recht behalten sollte.

Nach 2 Tagen und den ersten Erkundungszügen durch die nähere Wildnis war abzusehen, dass es trotz unserer Behausung mitten im Wald schwierig werden sollte, genügend Holz für eine Terrasse - die den Titel „der Könige“ im Namen tragen sollte - zu sammeln.

Nach mehreren Rücksprachen mit Thomas und einigen Brainstormings sowie der Tatsache, dass unser Zimmer super war, aber leider ein Balkon fehlte, kamen wir zu unserem The-



balkonien mal anders..

ma: Balkonien mal anders...

Es sollte ein kleiner transportabler Balkon werden, um den wunderbaren Ausblick von Formine ins Tal und auf den Lago zu unterstreichen.

So machten wir uns abermals auf in den Wald, um uns mit Holz zu versorgen und nach drei Tagen Arbeit unter strahlend blauem Himmel konnten wir unser fertiges Werk bewundern und es zum ersten Mal besteigen.

Abgesehen vom Ausleben unserer gestalterischen Freiheit hatten wir in Formine natürlich auch noch andere Pflichten zu erledigen.



balkonien mal anders..



Diese erstreckten sich vom Einfangen des malerischen Panoramas über die Verfeinerung unserer Zeichen- und Skizzierfähigkeiten bis hin zum Küchendienst.

Letzterer wurde in Gruppen von 2-4 Leuten in Angriff genommen und von jeder Gruppe enthusiastisch durchgeführt - nachdem Thomas vorher mehrfach und eindringlich davor gewarnt hatte, das ganze auf die leichte Schulter zu nehmen.



# in die... kücheee...

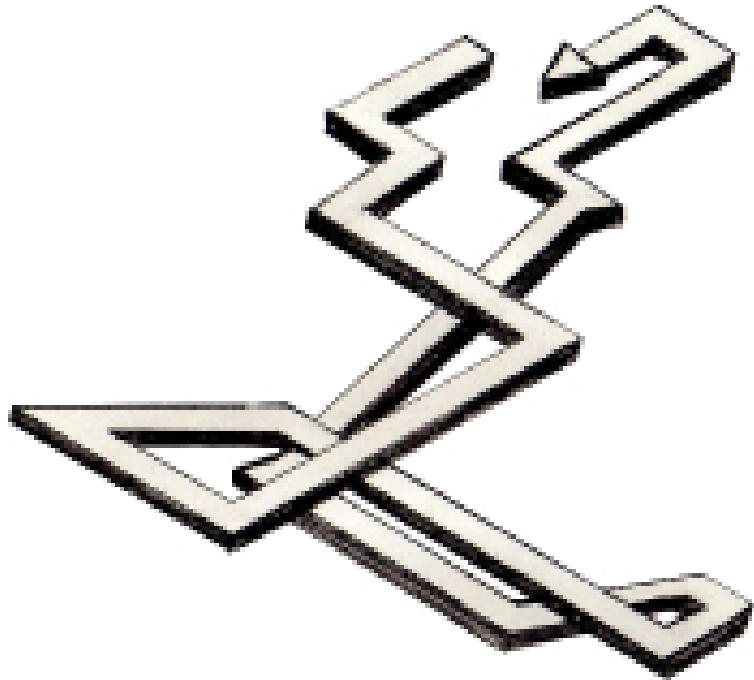
emrah aslan  
hendrik gruber



Die Idee, ein Wegeleitsystem zu installieren kam, als wir uns zum wiederholten Male in den für Neulinge relativ unübersichtlichen Grundrissstrukturen des Hauses verliefen. Zunächst planten wir ein System von Ausschilderungen für das gesamte Gebäude, was uns allerdings einerseits zu langweilig erschien und außerdem einen sehr großen Aufwand bedeutete. Für jeden Raum an jedem möglichen Knotenpunkt einen Wegweiser anzubringen wäre, auch wenn diese Wegweiser weniger aufwändig hergestellt worden wären, als es schließlich der Fall war, durchaus mit sehr (!) viel Arbeit verbunden gewesen.

Bei dem Versuch, das Projekt zu reduzieren, entschieden wir uns dafür, nur einen Raum auszuschildern, welcher aufgrund seines hohen Stellenwertes die Küche sein sollte.

Die Schilder sollen einen nun vom Speiseraum in die Küche führen, was zunächst keine Be-



Küche → Küche → Küche → Küche →  
 Küche → Küche → Küche → Küche →  
 Küche → Küche → Küche → Küche →

...Küche →  
 che →



**KÜCHE** →

**VINO** →

Deine Küchlein →

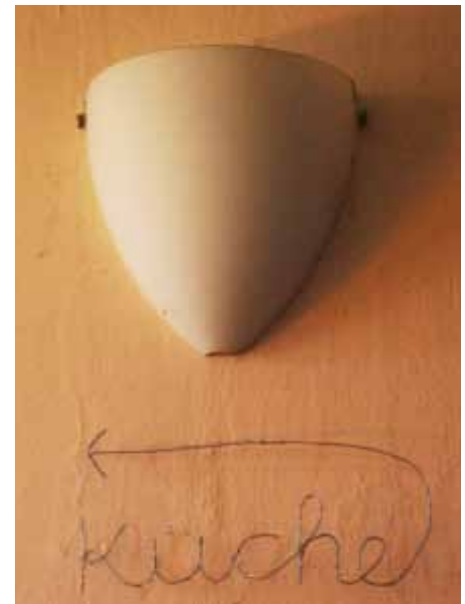


AUSGANG  
 WERKSTATT  
 KÜCHE  
 TERRASSE  
 SPEISESAAL  
 TOILETTE  
 AUSGANG

Küche →

**FORMINE** →

ü ü ü



sonderheit ist, da sich diese beiden Räume unmittelbar nebeneinander befinden und durch eine Tür verbunden sind.

Allerdings gibt es als Alternative zum direkten Weg auch den längstmöglichen Weg, welcher über Balkon, Terrasse, Flure mehrerer Geschosse, nach draußen, am Haus entlang, über Treppen zur Küche führt.

Wer den Wegweisern folgt, lernt (fast) das ganze Haus kennen und auch das Gefühl, sich als Neuankömmling in diesem Gebäude zu verlaufen.

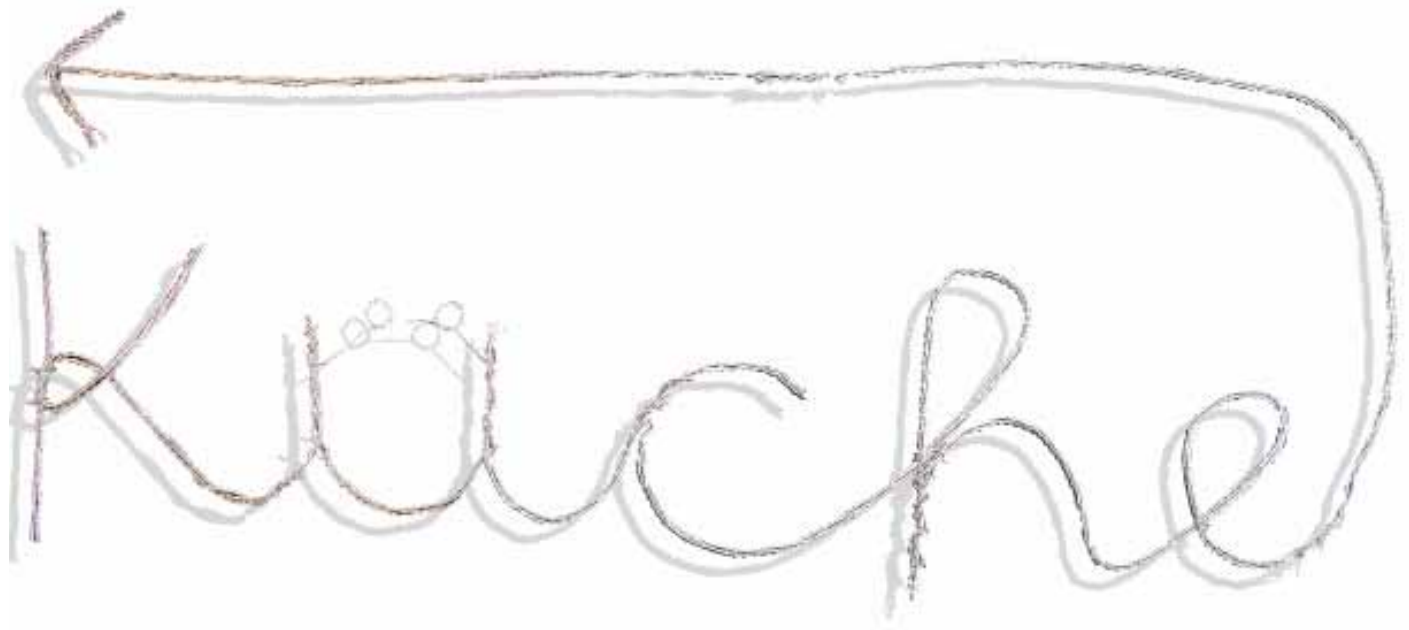


Eben ein Rundgang durch Ein Haus...

Material:

Die Wegweiser bestehen aus aufwändig miteinander zu Buchstaben verzwirbelten, silbernen Drähten. Der Schriftzug geht direkt in





a house in the middle of the wood  
denise glod

Das Thema der Exkursion in Formine am Lago Maggiore lautete „Ein Haus“. Das Projekt sollte jedoch nicht nur den Titel widerspiegeln, sondern es sollte sich auch mit dem Ort auseinandersetzen. Nach einer kleinen, abenteuerlichen Erkundung durch das verwinkelte und komplex aufgebaute Haus, das kleine Dorf und die tropische Umgebung ließ mich die Aussicht von unserer Terrasse ins Tal und auf den Lago Maggiore nicht mehr los: „Damit müsste man doch arbeiten können!“

Das GROSSE Gebirge, das die KLEINEN Dörfer rings um den See schützend ummantelt, gab mir die Idee, mit Größen und Perspektiven zu arbeiten. „Warum nicht das Kleine genau so groß wirken lassen, wie das Große selbst?“ Mit diesem Gedanken und dem Titel der Exkursion kam ich auf die Idee, ein Haus zu entwickeln, das die Idee der Größe und der Perspektive verwirklicht.

Nach langem hin und her, bin ich von dem komplizierten Entwurf, das Projekt als dreidimensionales Giebelhaus bauen zu wollen, zu dem Entschluss gekommen, dass meine Idee auch mit einer simplen Giebelwand funktioniert kann. So entstanden aus alten Latten, die man





im Ort finden konnte, und Palmblätterstängel die ersten Ansätze des „Ein-Haus“-Projektes. Deshalb kann man jetzt rings um Formine vergeblich nach Palmblätter suchen.

Da ich (unwissend, wohl bemerkt) ausschliesslich Werkzeuge aus unserem Keller mitnahm die nicht wirklich funktionierten (Säge mit einem Sägeblatt, das so glatt war wie ein Baby popo oder einen Akkuschauber der nicht mal Schrauben in weiche Butter drehen konnte) entstand, wie bei den meisten von uns, die Jagd nach den Hotel eignen Werkzeugen.

Nachdem die Materialien und der Akkuschauber einigermaßen zusammengesammelt waren und ein passender Ort gefunden war, um dort zu arbeiten (die Werkstatt war von Leuten überfüllt), wurden die ersten Latten, die später die Kontur der kleinen Haushälfte definieren sollen, verbunden. Diese Hälfte wurde dann durch Äste und den Palmblättstängel aus dem Wald zu einer blickdichten Wand zusammengeflochten.

Die zweite, größere Hälfte des Hauses musste vor Ort zusammengebaut werden, da es unmöglich war, das Teil von unserer Unterkunft zu der Lichtung zu bringen, an dem das Projekt



a house in the middle of the wood



präsentiert werden sollte.

Der Ort, den ich ausgewählt habe um die Häuserhälften vorzustellen, ist eine kleine Lichtung, die ein paar Hundert Meter von dem Hotel entfernt liegt. Der Spazierweg führt nicht nur an der kleinen Lichtung vorbei, die bergabwärts liegt, sondern auch an einer kleinen, bergaufwärts befindlichen Baracke, die in sich zerfallen ist. So inszeniert die Baracke mit dem Satteldach das Projekt noch deutlicher.



Neben den Projekten, konnten wir uns auch beim Kochen kreativ entfalten. Neben richtig guten Beilagen und dem italienischen Gaumenschmaus als Hauptgang, sparte keiner an der Tischdekoration: frische Blumenarrangements oder nackte, männliche Oberkörper; jede Aktion war gelungen.

Dass es die ersten zwei bis drei Tagen wie aus Eimern geschüttet hat, keinen so wirklich gestört. Man musste nie lange überlegen, was man in der einsamen und regnerischen Umgebung so tun könnte: Vom Körperinsatz beim Kickern oder beim Twistern, bis zum Nacktbaden in den eiskalten Quellen, jeder fand seine eigene Art und Weise den Morgen zu beginnen





a house in the middle of the wood



oder den Abend ausklingen zu lassen. An den letzten zwei Nachmittagen hat sich dann auch keiner die Zeit nehmen lassen, in das naheliegende Dorf Cannobio zu fahren und dort am Lago Maggiore beim Entspannten und lustigen Badespaß dabei zu sein.

Doch da gab es dann doch noch die schwarze Seite Formine's: Der eine stürzte sich fast selbst in den Abgrund, der andere konnte die Beulen –entstanden durch die Wendeltreppe- schon fast nicht mehr zählen, und eine weitere Person konnte die Beine von lauter Zecken nicht mehr sehen. Doch diese kleinen Wehwehchen waren schnell wieder vergessen, wenn man einem kleinen, schwarzen Skorpion im Bad oder im Flur über den Weg lief.

Leider musste auch die beste Exkursion einmal zu Ende gehen. Die Koffer wurden gepackt, die Toiletten geschruppt und noch rumliegende Werkzeuge aufgeräumt. Doch die Erinnerungen an Italien werden dann doch immer bleiben.

...gute nacht

j. brian schreck  
benjamin haufe

Nach der langen Anreise quer durch Mitteleuropa und den Strapazen des Aufstiegs nach Formine, war die Begeisterung beim Betreten des Hauses groß. 400 m über dem Lago Maggiore im Wald der subtropischen Zone wurden die Studenten gleich über die außergewöhnlichen Bedingungen, unter denen sie die nächsten sieben Tage zu arbeiten hatten, aufgeklärt. Zwei von ihnen wollten in dieser natürlichen Umgebung einen Ruheplatz schaffen. Inspiriert durch die Schlafräume und die eher spartanischen Betten war der Grundgedanke schnell gefunden:

„Wir bauen ein Bett!“

Der Wald sollte alle benötigten Materialien zur Herstellung bieten, also zogen sie los, sich klar darüber zu werden, wie ihr Projekt später aussehen und der Schaffensprozess verlaufen soll. Zuerst wurden ausreichend große und kleine Äste geschlagen, welche als Hauptarbeitsmaterial dienen sollten. Die Erfahrung an sich, auf einem steilen Berg im Wald mit Säge und Beil zu agieren war anstrengend, aber zugleich der Grundstein für den Ruhebereich in der Natur. In der Werkstatt des Hauses wurden



...gute nacht



erst mal die Gedanken der beiden Studenten zusammengetragen, um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und eine Vorstellung des Konzepts zu kreieren.

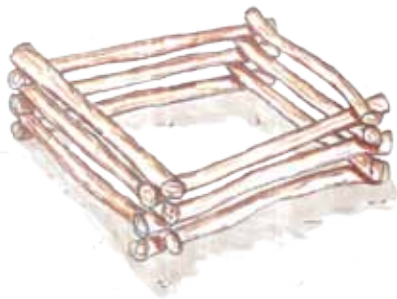
Das gewonnene Holz wurde zuerst auf die gewünschte Länge zurechtgesägt und weiter bearbeitet. Die Äste vernagelten die beiden im Laufe der nächsten zwei Tage zu einem Bettkasten. Ergänzt wurde dieser durch ein Lattenrost, bestehend aus dünneren Ästen, die in den Kasten eingespannt wurden. Jedoch war die nun geschaffene Liegefläche weder bequem noch unseren richtigen Betten ähnlich.



...gute nacht

Nun begann die Suche nach einer geeigneten Matraze, ebenfalls aus natürlichen Materialien. Ideen wie, den Bettkasten mit Laub aufzufüllen oder mit einer rauen Menge an Moosen zu arbeiten kamen auf, jedoch versprach dies nicht, dem Ausgangspunkt gerecht zu werden. Also probierten die beiden eine Menge an natürlichen Materialien aus, welche eine weiche Beschaffenheit hatten, um das neue Bett so komfortabel wie möglich zu gestalten. Die zündende Idee kam jedoch erst kurz vor Ende des Aufenthalts, als die Beiden den verwucherten Bereich am Hang unter dem Haus erkundeten, wo sie Bananenbäume mit sehr großen Blättern fanden. Diese boten nun das Material für eine matratzenartige Verflechtung mit dem Lattenrost.

Erste Versuche, das Bett auf seine Tragfähigkeit zu testen brachte das Lattenrost dazu, an manchen Stellen nachzugeben, also wurde die vorige Konstruktion verstärkt. Für die Endpräsentation wurde das Bett auf ein grünes Podest zwischen den Bäumen aufgestellt.



...gute nacht



# privatrastplatz philipp hundertmark



Alles begann an einem Sonntagmorgen um halb drei. Nach mehreren Abkürzungen, Staus und kleinen Umwegen komme ich leicht verspätet in Cannobio an ... weit und breit kein Fahrzeug mit einem Aachener Kennzeichen. Nur eine verlassene Gondel baumelt an einem leicht angerosteten Stahlseil vor sich hin. Zu allem Überfluss habe ich keinen Handyempfang ...also warum lange warten... einfach alleine auf den Weg (ohne Gepäck) in das (bis dahin mir unbekannte) Dorf Formine bestreiten...





Aufstieg nach Formine. Auf dem Weg fiel mir auf das jedes Ferienhaus über einen eigenen PKW-Parkplatz verfügt, welcher meist in eine Felseinbuchtung integriert ist. Allerdings sind die Fußwege nach Formine mit keiner Bank ausgestattet... ..nachdem gekocht und gegessen wurde ging ein sehr regnerischer Tag zu Ende... am nächsten sonnigen Morgen bemerkte ich das erste mal wie schnell das Wetter am Lago Maggiore umschlagen kann ...

...es musste heute also eine Einbuchtung am Fußweg gefunden werden in welche mein in den vorherigen Tagen erstelltes Podest passte. In der Nähe des Dorfes wurde ich fündig. Da der Fußweg relativ steil ist konnte ich die „Bank“ nicht einfach hinstellen, wodurch eine Unterkonstruktion aus dickeren Ästen entstanden ist um die Sitzmöglichkeit vernünftig nutzen zu können.

Zurück im Dorf knüpfte ich aus den übrig gebliebenen Palmblättern ein Seil welches stark an einen Stacheldraht erinnert. Dieses sollte mehr Arbeit werden als vorerst gedacht. Nach einigen Stunden knüpfen konnte das Absperrseil an der Einbuchtung angebracht werden. Nachdem das erledigt war wurde außerdem



...privatrastplatz



ein Halteverbotssymbol auf einen Stein gezeichnet um zusammen mit der Absperrung an die unzähligen Privatparkeinbuchungen an den Straßen zu erinnern.

Nachdem das Dorf gefunden- und auch das Gepäck raufgeschafft wurde, machte ich mir Gedanken über mein vorstehendes Projekt. Nachdem dem ich am ersten Tag bereits mehrmals den Weg erkunden konnte fiel mir auf, dass ein so steiler Berghang einen kleinen Rastpunkt gebrauchen kann. Also wurden am nächsten Tag Äste und Palmblätter „geerntet“ und in den darauf folgenden Tagen zu einer Plattform zu Recht geschreinert. Dabei besteht die Grundkonstruktion aus Ästen welche über und aneinandergeschraubt wurden. Die Zwischenräume wurden mit Palmblättern ausgefüllt.

Da wir in Kochgruppen eingeteilt waren, war für jeden Seminarteilnehmer auch Einkaufen Pflicht. Also ging es runter nach Canobio. Nach unzähligen Verständigungsversuchen und einer langen Suche nach einem geöffneten Supermarkt, ging es auf den erneuten Aufstieg.



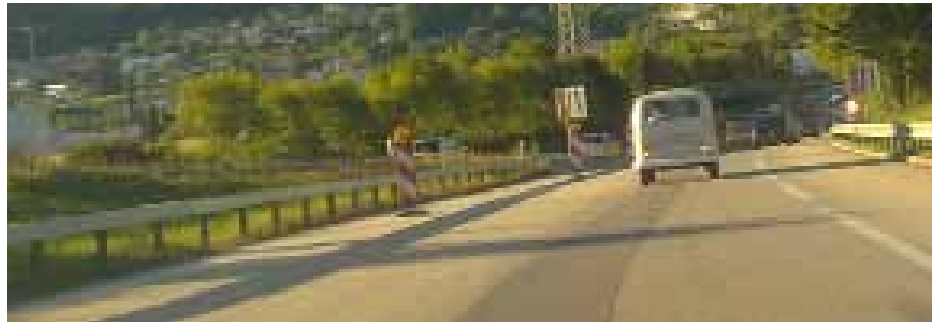


## **privatrastplatz** philipp hundertmark



Abschließend kann ich sagen, dass die Exkursion, die Arbeit an den Projekten, und die damit verbundene Auseinandersetzung mit dem Ort Formine, mich an einen Ort gebracht hat den man im Leben nicht oft sieht und auch so schnell nicht vergessen wird.

Lustige Abende und neue Erfahrungen machten die Woche einmalig.





**rete**  
**ali tozlu**  
**franziska kettmann**

11.30 die Sonne scheint, Ali's Frisur sitzt. Mit etwas steifen Gliedern steigen wir aus unserem gelben Flitzer und befinden uns auf einem Parkplatz kurz hinter der Schweizer Grenze. Vor uns erstreckt sich der malerische Anblick des Lago Maggiore. Das glitzernde Wasser blendet die Augen, geradezu wie in einer Rosamunde Pilcher Kulisse.

Unser Grüppchen trudelt nach und nach auf dem Parkplatz ein und die erste Teleferica (\*Anmerkung der Redaktion: Lastengondel) wurde erfolgreich nach oben entsendet.

Die Steigung der Straße ist beachtlich und schlängelt sich stetig an Rhododendronhecken, Olivenbäumchen und Palmen den Berg entlang. Das letzte Stück legen wir zu Fuß zurück und dieser Fußmarsch ist wie eine Zeitschleuse. In dem urigen Bergdorf mit den wunderschönen Steinmauern, dem Wald mit der kleinen Kapelle und dem Friedhof kann man die vergangene Zeit fast spüren. Der Weg zur Casa Rossa, mit dem Denkmal des letzten Partisanen und dem Grab der Seniora de la Casa Rossa, erzählt uns von der Geschichte dieses Kleinods. Der Wald lichtet sich, das Bergdorf schmiegt sich an den Hang. Und mittendrin die stolze Villa, die trotz einiger Alterserscheinungen über den Mauern thront.





**rete**

ein gefangener moment

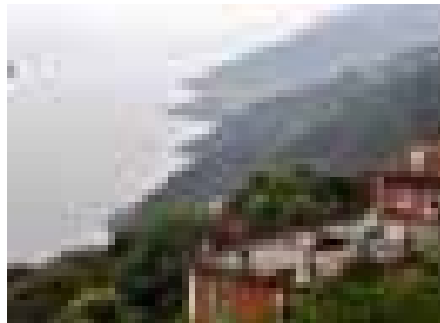
ali tozlu

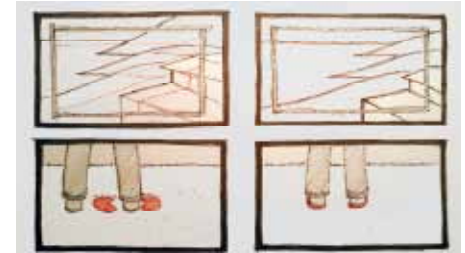
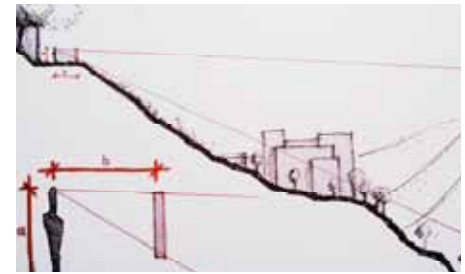
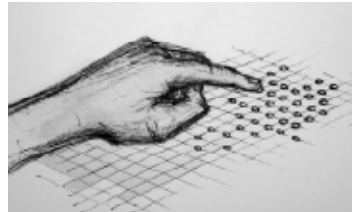
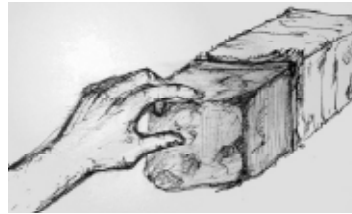
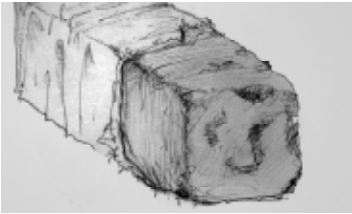
franziska kettmann



...ein Haus...so simpel wie komplex. Wo fängt man in dieser Weite an?

Ali und Franzi fanden sich schnell. Zwei Dumme ein Gedanke. Ein Ausschnitt von der malerischen Villa Rossa. Nicht weit entfernt und überhalb des Bergdorfes gelegen erstreckt sich der Ausblick auf das Kleinod welches sich zwischen den schweizerischen und italienischen Alpen versteckt.





#### Die Idee.

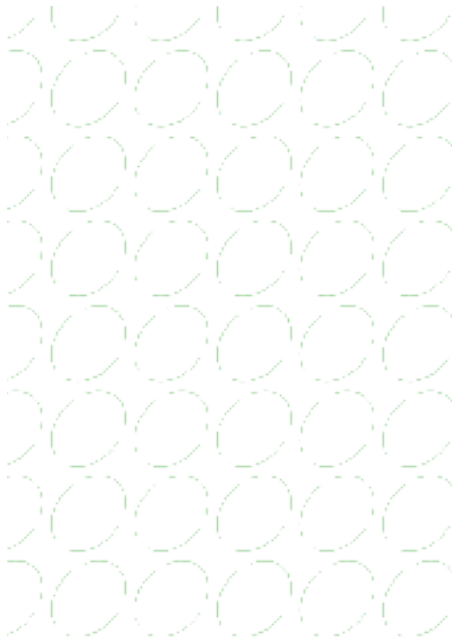
Ein Mosaik. Ein haptischer Ausblick. Ein gefangener Moment.

Nur sichtbar in einer festgelegten Position. Das Gefühl des zeitlichen Stillstands ist an diesem Ort ein stetiger Begleiter. Die Hoffnung ist es, ein Teil dieser Unveränderbarkeit mitzunehmen.

#### Die Umsetzung.

Allein durch die Suche nach brauchbaren Material erschließt sich einem nach und nach das verwinkelte Bergdorf welches zum größten Teil nur aus unbegehbaren Treppen zu bestehen scheint. Die Werkstatt ist ein guter Ausgangspunkt und wer lang genug sucht der findet.





Um den Ausschnitt auf das Mosaik zu übertragen, wird das Aussichtsfoto über ein Rasternetz gelegt und in einzelne Pixel aufgeteilt. Jeder Pixel wird einem Mosaik zugeordnet und in einzelne Farbelemente eingeteilt. So entsteht eine Farbkarte der Umgebung.





Die Konstruktion steht.

Man nehme:

1 Klumpen Ton 500 g

4 Äste aus der Umgebung

1 engmaschiger Drahtzaun

Die Äste werden an den Enden zu einem bündigen Rahmen zusammengeagelt. Darüber wird das Netz (itl. Rete) befestigt. Aus dem Ton werden kleine Mosaikkügelchen gerollt, genau 4216 Stück. Eine etwas nervenaufreibende Arbeit, die viel Zeit für Gespäche liefert.

# doccia natura umut kocak

Ein Haus – unter diesem Thema stand die Formine-Exkursion diesen Jahres.

Und was macht man damit?

Nun, zunächst einmal muss man in Formine ankommen. Dem gehen etwa 40 Stunden Fahrt voraus, außerdem ein paar wenige Irrwege, ein steiler, etwa einstündiger Aufstieg (Formine, das heißt auch stramme Waden) und drei Tage Regen.

Der Monsun, so stelle man sich den Regen in diesen Tagen vor, gab uns etwas Zeit zum Nachdenken. Mich beschäftigte das Wasser hauptsächlich wegen seiner Allgegenwart;

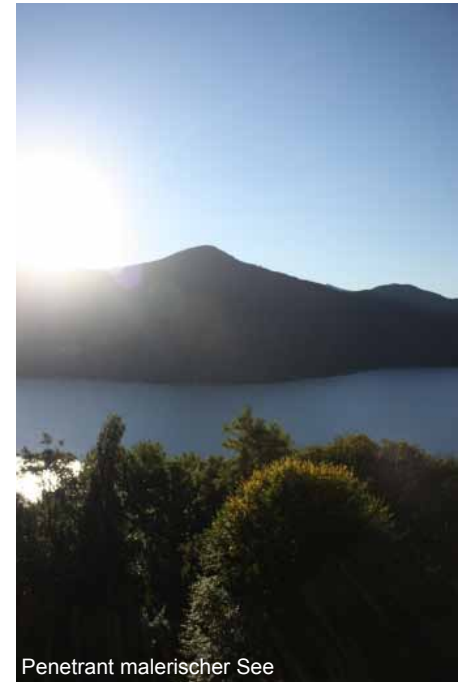
Da war dieser penetrant malerische See, jeden Morgen fiel einem bei dessen Anblick Nancy Sinatras „You only live twice“ ein. Quellen im Wald, allüberall. Duschen mit Trinkwasser (was meiner Erfahrung nach ungewöhnlich ist in Italien).

Wasser hier, Wasser da, was also liegt näher, als sein Projekt damit zu verbinden?

Die erste Hürde, nämlich eine Idee finden, war damit geschafft. Doch jetzt kommt die Umsetzung. Also macht man Skizzen von Regenwolken, diese sind versehen mit Duschköpfen,

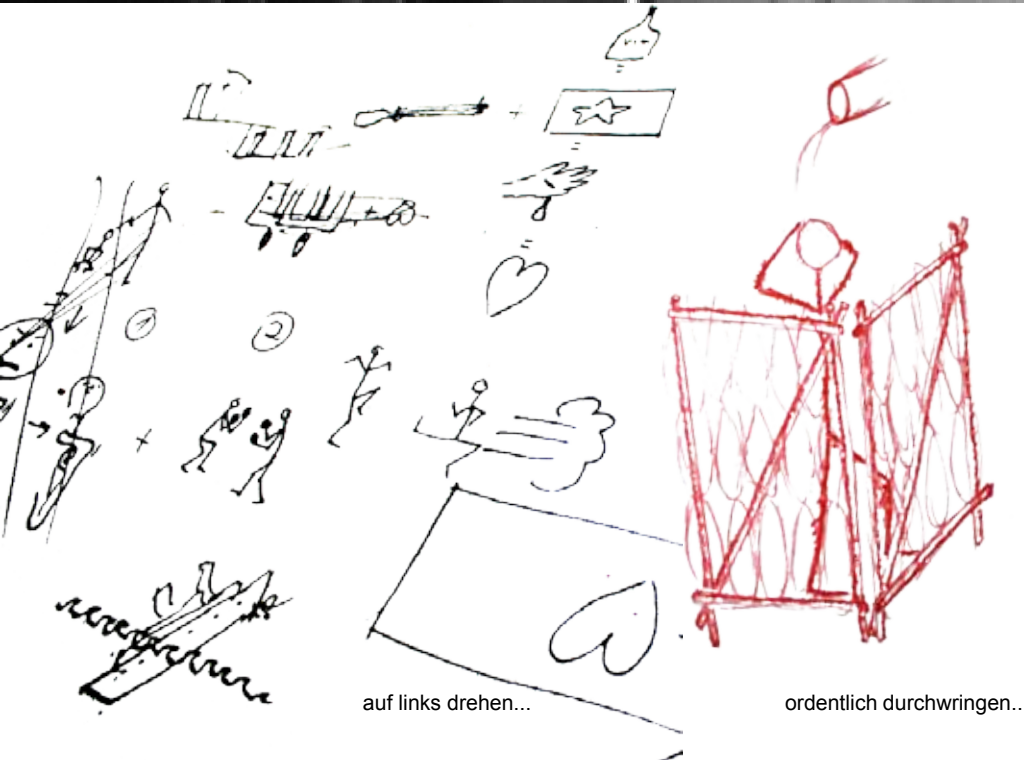


Regenzeit.



Penetrant malerischer See

die Idee am Schopf packen...



auf links drehen...

ordentlich durchwringen...

aus denen es in den See schüttet, all das umgeben von waldigen Bergen mit Quellen, die in den See münden blublublublubl...

...Gestaltengeschwätz.

An dieser Stelle war es wichtig, sich mit all seinen Kollegen bei ein, zwei Gläsern Rotwein hinzusetzen, den ganzen überfrachteten Kram am Schopf zu packen, auf links zu drehen und ordentlich durchzuwringen, um etwas vereinfachtes, umsetzbares zu schaffen.

Insofern wurde das Wasser-Programm auf eine selbstgebaute Dusche reduziert, woraus ursprünglich eine Foto-Serie in den vielen Tümpeln um Formine entstehen sollte. Zuvor stand jedoch der Bau der Dusche an. Die Umsetzung musste so beschaffen sein, dass jeder beim Anblick des Werkes auch an eine Dusche denkt.

Was also macht man als nächstes? Man besorgt sich eine alte Tür, die keiner mehr vermisst und nimmt diese sanft und vorsichtig auseinander, um aus den Lamellen einen Vorhang zu bauen.



Lamelle aus einer alten Tür

Nachdem auch schnell ein Gestänge gezimert wurde, an dem der Vorhang aufgehängt werden kann, ging es auf Location-Jagd. Da wurde im Unterholz gestöbert, die Pfade des Waldes hinter sich lassend, jeder Tümpel inspiziert, auf eine hinreichende Beleuchtung untersucht, Quellen durchschwommen, Hänge hinab- und hinaufgeklettert.

Nachdem der Vorhang aufgestellt und mit schweren Steinen fixiert wurde, konnte mit den Fotos begonnen werden. Das unschöne Brett, das der Aussteifung des Metall-Winkels diente, wurde noch an Ort und Stelle entfernt um die Aufhängung etwas filigraner zu machen.

Es war höchst interessant zu beobachten, wie jeder Teilnehmer aus diesem BergaufundrunterRenn/ProjekteEntwickeln/AbandenSee!/EssenundTrinken/UnwetterErduldenundGenießen/ThemaDiskutieren-Cocktail seinen höchst-eigenen und ganz persönlichen Schluss gezogen hat. In diesem Fall ist das Resultat eine Dusche.



Verbindung (DIN-gerecht)



Der Vorhang im Endzustand



Die erste Version musste überarbeitet werden



Empfehlenswerte.Duschsongs//  
TheEagles.HotelCalifornia//  
BlindMelon.No Rain//FarinUrlaub.Dusche//  
**Cake.IWillSurvive//**  
MaxRomeo.ChaseTheDevil//  
Aquarius.LetTheSunshineIn//  
PrimalScream.MovinOnUp//  
RedHotChilliPeppers.CantStop//  
TheKlaxons.GoldenSkans//  
P l a c e b o . E v e r y  
r y Y o u E v e r y M e //  
TheRollingStones.GimmeShelter//  
DeepPurple.SmokeOnTheWater//Patrice.  
Sunshine//PearlJam.Alive//TenaciousD.Tribute//  
ProfessorGreen.INeedYouTonight//  
Prince.PurpleRain //BlackEyedPeas.BoomBoomPow//  
**ACDC.Thunderstruck//**  
TheRollingStones.SympathyForTheDevil//  
Outcast.Atliens//Wea-  
therGirls.It'sRainingMan//  
Jet.AreYouGonn-  
a B e M y G i r l //

**das nest**  
marina nagel  
nora kuippers

Die Ideenfindung war für uns anfangs doch nicht so einfach. Doch als wir in Formine angekommen sind und selbst erleben konnten wie sich der Ort „anfühlt“ und wie er auf uns wirkt, ging es dann ganz von allein mit unserer Idee. Wir haben uns mit dem Ort Formine auseinander gesetzt und versucht zu sehen was den Ort an sich überhaupt ausmacht und und wie er mit unserem Thema „Haus“ in Verbindung stehen kann.

Mindmap

Formine	Haus
Ruhe verschlafen	4 Wände Dach
Wald	Nest
Natur	Schneckenhaus
Bett	Tür
klein	Garten
Bäume	Baumhaus
fern ab von Zivilisation	Heimat
unabhängig	Geborgenheit
kleine Gemeinschaft	Nest



Daraus hat sich dann für uns zunächst das Bett, das wir in einem Baum platzieren wollten, als beste Assoziation mit dem Ort gezeigt und wir haben dann versucht von der einfachen Darstellung des typischen Bettes wegzukommen und haben das Nest als eine Art Bett oder auch Haus gesehen.

Schnell war uns klar, dass wir kein gewöhnliches kleines Vogelneest bauen wollten, sondern ein großes Nest, wo selbst wir Menschen drin sitzen könnten, vielleicht sogar liegen.

Wir wollten natürlich den Charakter oder die optische Erscheinung des Nests nachahmen und haben uns auf die Materialsuche begeben. Da es an den ersten Tagen stark geregnet hat, haben wir uns entschieden das Nest nicht vor Ort, sondern am Haus, wo es Musik und Gesellschaft gab zu bauen.

Aufgrund der vielen Wanderwege, die es rund um Formine durch Wald und Wiese führen, ist es uns auch nicht schwer gefallen genügend Äste und Stöcke für die Konstruktion zu finden.

Allerdings hätten wir wohl nie gedacht, dass man so viel Material braucht um ein solches Nest zu bauen.

Nach zahlreichen Wanderungen, auf der Suche nach passendem Geäst, auch in strömendem Regen, verkratzten Armen und Beinen und blutenden Händen war unser Werk nach drei Tagen fertig und wollte aufgehängt werden.





Bei einem weiteren Spaziergang, Richtung Quelle, sind uns ein paar Bäume begegnet, die sich gut für das Nest geeignet hätten, jedoch stellte sich die Anbringung als sehr schwierig heraus, da wir eine Höhe von etwa 10 Metern hätten überwinden müssen.

Nicht weit davon stand ein kleinerer Baum, fast schon ein Strauch, direkt am Wegesrand und war wie für unser Nest gemacht! Man konnte es „einfach“, mit zwei starken Helfern, in die Gabelung der Äste legen. Dann haben wir mit Hilfe eines Seils noch zwei Äste zurückgespannt um das Nest einzuklemmen und somit völlig im Baum zusichern.

Jedoch empfehlen wir nicht, das Nest in der jetzigen Position zu besteigen oder zu bebrüten.





....formineeee  
marina nagel  
nora kuippers

„Benjamin Haufe, deine Eltern sind da!“

Nach nur einigen Tagen in Formine hätte uns auch das nicht mehr überraschen können. Kein Wunder, wenn ein Haufen unterschiedlichster Charaktere und Künstler aufeinander treffen, kann es wohl kaum langweilig werden.





In unserer kurzen Zeit in Formine, haben wir auch das typisch launische Wetter am eigenen Leib erfahren, was diesem Ort jedoch noch mehr Charme verlieh. So schnell wie der Regen kam, verschwand er auch wieder und die Sonne brachte uns das Urlaubsfeeling näher. Während tagsüber alle in ihre Arbeiten vertieft waren, versammelte sich die hungrige Meute abends (PUNKT 19UHR!) zum gemeinsamen Festmahl, das stets das Highlight des Tages war.



## finde deinen weg theresa möller

Formine ist ein sehr inspirierender Ort,  
indem alle Möglichkeiten offen sind.  
Traumhafte Ausblicke, frische Luft, viel Zeit,...

Aber er ist nur schwer zu erreichen. Der Weg  
erstreckt sich beinahe endlos. Vom Parkplatz  
bis zum Haus geht man cirka eine Stunde, es  
kommt einem jedoch vor, als wären es zwei.  
Der Weg befindet sich im Wald, der abwech-  
selnd steinig und je nach Wetterlage matschig  
ist. Es gibt viele gefährliche Schluchten ohne  
jegliche Absperrung.

Um es mit den Worten unseres Professors zu  
sagen: „*Am besten geht keiner alleine oder  
im Dunkeln den Weg lang. Es gab in der Ver-  
gangenheit viele Knochenbrüche auf diesem  
Weg.*“ - sehr beruhigend.

Der Weg ist ein nicht endender steiler Weg,  
der nur darauf wartet sich einen von uns zu  
schnappen.

Auf dem Weg zum Haus und zurück, verliert  
man das Gefühl für die Zeit und fragt sich wie  
lange man noch laufen muss.

Ich habe mich an Bäumen und Bächen orien-  
tiert, die aber nicht immer hilfreich waren.  
Meine Idee war daher, Checkpoints zu errich-  
ten.



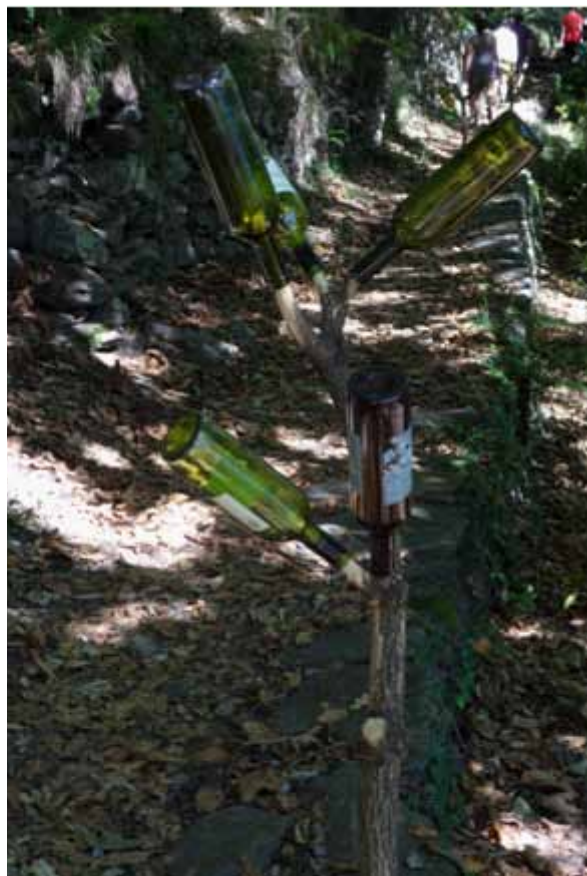


Trotz der immer wieder auftauchenden Wegweiser konnte man nicht genau sagen wie lange der Weg noch dauert.  
Die Italiener nehmen es mit der Zeit nicht so genau. Da werden aus 10 Minuten mal eben 45.

Nassgeschwitzt freut man sich unten...  
....auf ein erfrischendes Bad.



...oben wieder angekommen auf eine erfrischende Dusche.





Meine Idee ist es, Checkpoints zu errichten, um den Weg rein spielerisch zu verkürzen. Bei jedem Flaschenbaum gibt es einen Punkt mit einer schönen Aussicht.

Die Bäumchen stehen in einem Abstand von 500 Metern, das wären ungefähr 12 Bäumchen.

Um trotzdem noch zu wissen, wie weit es ist, werden diese mit anfangs vielen Flaschen bestückt, die auf dem Weg immer weniger werden. Am Ende steht nur noch der Checkpoint ohne Flaschen.



model a  
thomas tünemann



So oft gestolpert, verlaufen, treppauf, treppab,  
erst links, dann rechts.  
Der zentrale Eingangsbereich zum Haus gibt  
immer Rätsel auf - ist immer gut für einige Irr-  
läufer.  
Skizzen und ein unmaßstäbliches Aufmaß sind  
hier die Grundlage für ein Modell.





„Modelle haben viele Funktionen. In berechenbare, mathematische Formen umgewandelt, simulieren sie das Wirkliche, rechnen die Fakten nach Wahrscheinlichkeiten hoch und erlauben es, eine Vorhersage zu machen.

Sie helfen uns, sich das Wirkliche vorzustellen, wie es wäre, wenn das, was das Modell darstellt, Wirklichkeit würde.

Wir machen das extrem Kleine, dass wir nicht sehen können, groß und das extrem Große, das kein Blick als Ganzes erfassen kann, klein.

## model a

Das Modell benötigt einen Bezugspunkt, einen Maßstab, der sein Größenverhältnis zum Wirklichen definiert.

Das Modell kann sich ganz auf ein Detail, auf einen bestimmten Sachverhalt konzentrieren und andere Aspekte beiseite lassen.

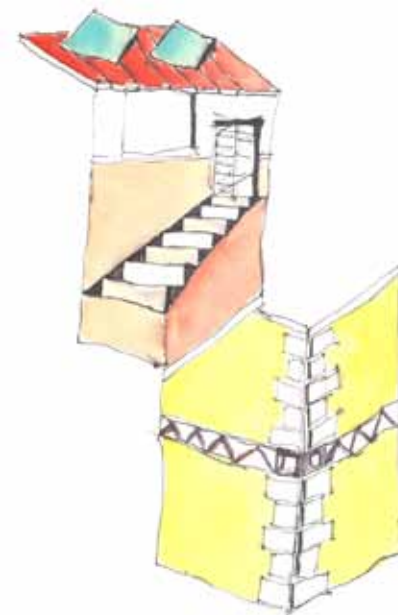
Das gebaute Modell steht immer an einer seltsamen Trennlinie.

Es ist Objekt, also real, und verweist zugleich auf etwas, das noch nicht existiert oder erst





model a



noch Realität werden kann oder soll, aber keineswegs muss.

Das Modell gibt dem Denken Raum, etwas durchzuspielen, abzuwägen, sich für etwas zu entscheiden, Korrekturen vorzunehmen.

Es gibt vor, selbst die Wirklichkeit noch nicht zu verändern, noch nicht zu gestalten.

Es bleibt Teil einer bloß als Modell existierenden Welt.“

aus: Modell für eine bessere Welt, Rainald Schumacher

## I D E E N F I N D U N G

Vor der Reise hatte ich mir noch keine Gedanken über ein mögliches Projekt gemacht. Als ich in Formine ankam und die besondere Lage des Ortes mit eigenen Augen wahrnehmen konnte, kamen erste Ideen. Für mich war es klar, dass ich mich mit dem, was Formine ausmachte, auseinandersetzen musste: Flora und Fauna, die exponierte Lage und im weitesten Sinne Architektur. Das Arbeitsmaterial sollte das „Grünzeug“ sein, was uns nahezu völlig umgab. Ein erster Ansatz war die Idee, mit einer Negativform zu arbeiten. Ich wollte die Projektion eines Hauses mit Satteldach in einen Busch schneiden. Dieser Ansatz scheiterte jedoch an seiner Umsetzbarkeit. Der Gedanke, einen Baum zuzuschneiden, gefiel mir jedoch sehr gut. Also wurde die erste Idee weiter reduziert: Nun sollte ein Baum in Form geschnitten werden, eine Grundform der Geometrie: Ein Würfel.





### SUCHE NACH DEM PASSENDEN BAUM

Dieser sollte bestimmte Kriterien erfüllen: Die Dichte der Blätter war wichtig für die Erkennbarkeit der Form und der Baum sollte möglichst als Solitär frei für sich stehen, um zur Geltung zu kommen. Zum Glück fand ich einen geeigneten Baum ...

### FAKTEN ZUM BAUM

„Die Kamelie (*Camellia japonica*) ist eine Pflanzenart in der Familie der Teestrauchgewächse (Theaceae). Sie ist in Ostasien beheimatet und eng mit dem Teestrauch verwandt. Kamelien-Sorten sind in Europa beliebte Zierpflanzen, die ihren modischen Höhepunkt im 19. Jahrhundert erlebten.“

### LAGE DES BAUMS

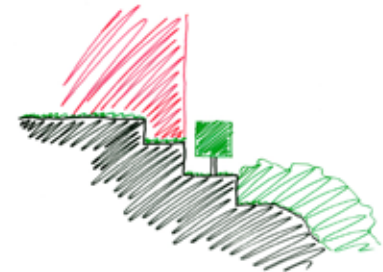
Der Baum befand sich auf einen der vielen grünen Terrassen, die zu den einstigen Außenanlagen des Hauses gehörten.

baum

Auf der nächsthöheren Ebene befand sich das Haus und gepflegtere Teile der Außenanlagen. Die darunterliegende Terrasse war bereits völlig verwildert. Weiter unten ging es nur noch steil den Hang hinab in den Wald. Der Baum stand exponiert als Solitär auf seiner Terrasse. Von seinem Standpunkt aus hatte man einen guten Ausblick in die grüne Umgebung.

### ERSCHLIESSUNG DER TERRASSE

Als nächstes musste ich mir Zugang zur Terrasse verschaffen. Der Baum musste quasi erst einmal „erschlossen“ werden, denn die Terrasse war komplett hüfthoch mit Unkraut bewachsen. Dazu machte ich Gebrauch von diversen Werkzeugen, die uns zur Verfügung standen: U.a. einen Rasentrimmer und einer Heckenschere.





## Z U S C H N E I D E N

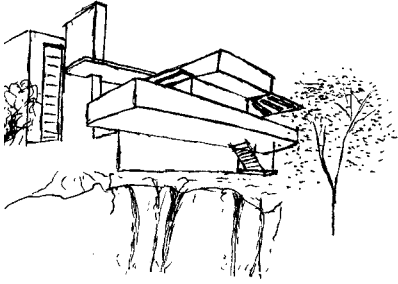
Das Zuschneiden gestaltete sich gar nicht so einfach: Nach Augenmaß Fluchten einzuhalten, Ecken und Kanten sauber und die Flächen möglichst gleichmäßig eben zu schneiden war schwierig, aber nicht unmöglich. Den Baum richtete ich parallel zu den Kanten des Hauses aus. Zusätzlich befreite ich den Stamm von kleineren Ästen und Unebenheiten, die das Gesamtbild störten.

## AUFRÄUMEN UND HERRICHTEN

Nachdem ich den Baum zugeschnitten hatte, entfernte ich die Zweige und Blätter, die ich zuvor abgeschnitten hatte. Teilweise hing ich auch Zweige und Blätter zurück, um unansehnliche Lücken im Blattwerk zu schließen oder um die Form klarer zu definieren. Dieser „Kunstgriff“ löste unter den Anwesenden teilweise heftige Diskussionen aus. Hermann sagte: „Häng nichts Totes in etwas Lebendiges!“, und Thomas: „Das ist doch Pfscherei!“ Für mich war es die alte Grundsatzdiskussion: „Form Follows Function“ bzw. im Falle meiner Arbeit „Function follows Form“.



## falling water philip stillke



An einem sehr verregneten Tag machte ich mich auf in den Wald, auf der Suche nach Inspiration.

Entlang vieler Zeugnisse meiner Formineverfahren, gelangte ich schließlich zur „Wasserquelle“.

Ich wusste es zwar noch nicht, doch stand schon fest, mein Projekt sollte sich mit Wasser beschäftigen.

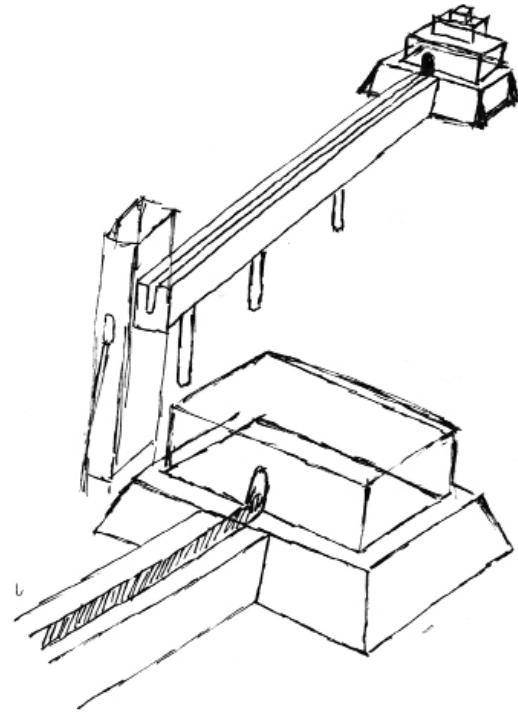
Immer das Bild von „Falling Water“ von Frank Lloyd Wright vor Augen, wollte ich zunächst eine kleine Neuinterpretation dieser Ikone neben den Flusslauf setzen.

Was zunächst simpel klingt, wäre jedoch sehr komplex geworden.

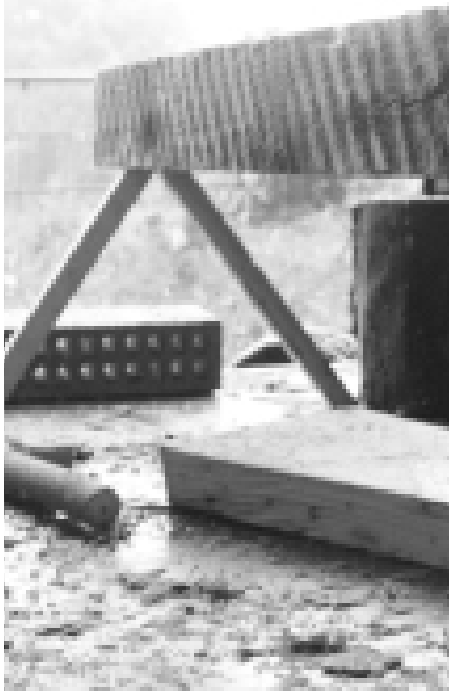
Es sollte über Reduktion des „Falling Water“ etwas Eigenes entstehen.

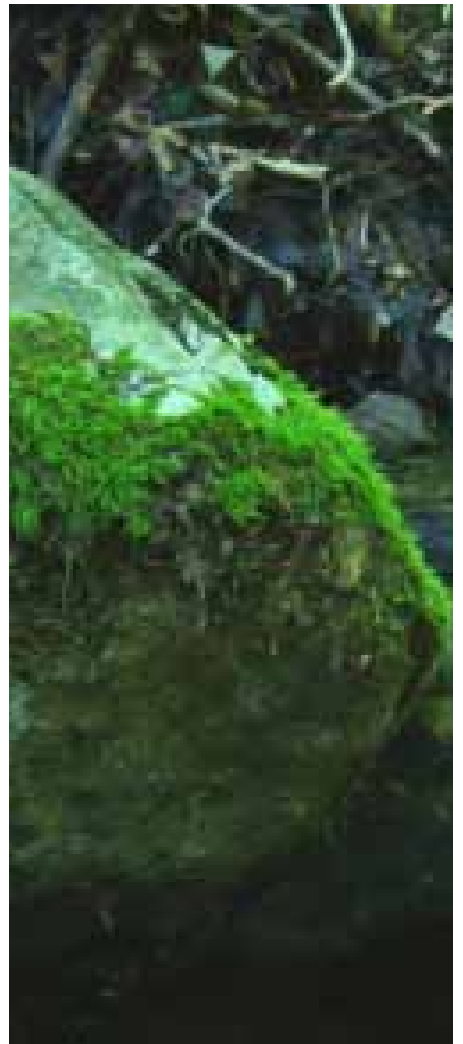
Ich hielt an der Metapher „fallendes Wasser“ fest und gelangte schließlich zu der Idee einer einfachen Rinne, die das inszenieren sollte.

# R E D U K T I O N









**formine**  
it's nice



**forminell** : entspannt überrascht begeistert  
überfordert aufgeregt verzückt erfrischt  
verkatert eingelebt grüblerisch diskutierfreudig  
gekonnt braungebrannt verbrannt vergessen  
erleichtert erstaunt langsam schnell gesellig  
gesprächig aufgetaut erheitert verrannt  
überzeugt schlichtend organisiert  
verschwenderisch sparsam vermissend  
flüchtend förmlich persönlich witzig  
authentisch zeremoniell romantisch glitzernd





## a tavola küchenleben



In dem Exkursionsbeitrag sind nicht nur Unterkunft, sondern auch die Kosten für unsere Selbstversorgung enthalten.

Jeden Tag hat ein anderes, 2 – 3 köpfiges Team die Gelegenheit ca. 20, meist Hungrige mit einem ausgewählten Menü zu überraschen. Einige Überlegungen zur Speiseabfolge im Vorfeld (und dabei ist nicht an Schinkennudeln gedacht!!) erleichtern den Ablauf und schaffen Vorfreude.



Das Kochteam absolviert am Vormittag den Einkauf in Cannobio und widmet sich dann der Zubereitung des Abendessens für Punkt!! 19.00 Uhr.

Spülen, Organisation und Aufräumen der Küche und das Ausrichten des Frühstücks sind ebenfalls Aufgabe des Teams.





#### Sonntag

Antipasti: Melone Parmaschinken  
Primo: Totellini alla Panna  
Secundo: Saltimbocca di Orregano  
Dessert: Gebäck

#### Montag

Antipasti: Salata greco?!  
Primo: Coq au Vin  
Dessert: Tiramisu

#### Dienstag

Antipasti: Bruscetta e Insalata  
Primo: Funghi alla Panna con Tagliatelle  
Dessert: Ananascrema

#### Mittwoch

Primo: Bruscetta  
Secundo: Karniyarik  
Dessert: Obstsalat

#### Donnerstag

Antipasti: Grissini di Parma  
Primo: Zuppa di Zucchini  
Secundo: Gnocci con Tomate  
Dessert: Flan di Chocolate

#### Freitag

Antipasti: Mozzarella e Tomate  
Primo: Datteln im Speckemantello  
Secundo: Pesto alla Chaos  
Dessert: Tiramisu di Concrete





## danksagung herrman stuzmann

Wir bedanken uns beim Verein zur Unterstützung von künstlerischem und wissenschaftlichen Austausch Italien Deutschland Formine e.V. in Bremen....

..... und ganz besonders bei .....

Herrmann Stuzmann für die aufopferungsvolle Unterstützung, die leidenschaftlichen Diskussionen und Geduld während der gesamten Veranstaltung in Formine.



